

herzlich gedankt sei. Altersmäßig dürfte es sich um älteres Pannon handeln, Fossilien wurden aber bis jetzt nicht gefunden.

Weitere Dünnschliffbeschreibungen desselben Bearbeiters, diesmal von Badener Gesteinen, zeigen, daß deutliche Unterschiede zu den Konglomeraten SE Aigen bestehen. Eine Probe von Nulliporen führenden Konglomeraten SE Hirtenberg aus der Sandschalerzone der Enzesfelder Sande ergab 23% Quarz, eine andere Probe vom Parkplatz Lindabrunn (Feinsandstein des höheren Baden) erbrachte 16% Quarz als markante Gemengteile, während die oben genannten unterpannonen Konglomerate quarzfrei sind.

Übersichtsbegehungen in den Gebieten Wöllersdorf—Steinabrückl und am Nordsporn des Rosaliengebirges dienten der Vorbereitung der weiteren Kartierungsarbeiten.

Abschließend soll kurz über die Tiefbohrung BERNDORF 1 der ÖMV Aktiengesellschaft berichtet werden, die am 21. April 1978 zu bohren begann und zum Jahresende eine Teufe von 5068 m erreicht hatte. Die Bohrung liegt knapp westlich der Straße Berndorf—Hernstein, unweit südlich der von Neusiedl einmündenden Straße. Neogene Konglomerate reichen bis etwa 125 m, dann folgt der Hauptdolomit der Ötscherdecke. Bei etwa 580 m wurde eine Schuppengrenze durchörtert, darunter fand sich eine aufrechte Schichtfolge vom Nor-Rhät bis zum sehr mächtigen ladinischen Wettersteindolomit, in dem die Bohrung zum Jahresende gerade stand. Die geologische Betreuung dieser Bohrung führt Dr. G. WACHTEL durch. Das Ziel dieses für die Geologie der Alpen bedeutungsvollen Tiefenaufschlusses ist das Erreichen des Kristallins der Böhmisches Masse. Der Verfasser dankt der ÖMV Aktiengesellschaft, diese vorläufigen Mitteilungen hier veröffentlichen zu dürfen.

Bericht 1978 über geologische Aufnahmen im kalkalpinen Bereich von Hirtenberg und Enzesfeld auf Blatt 76, Wiener Neustadt

VON BENNO PLÖCHINGER

Ein Beitrag zum Heimatbuch der Marktgemeinde Hirtenberg gab Anlaß, die Aufnahmen um Hirtenberg zu verfeinern. Am Steinkamperl, ca. 100 m SW der Kirche von Hirtenberg und ca. 100 m S der Richtfunkstation, stehen ca. 30 m mächtige, rote, vorwiegend knollige Jurakalke des Lias/Dogger an, die stratigraphisch einem bräunlich-grauen bis ocker gefärbten, lumachellen- und korallenführenden Rhätkalk aufrufen. Während am südlichen Hang des Triestingtales die Kössener Mergelkalkfazies vorherrscht, wird das Rhät nördlich der Triesting vorwiegend durch Dachsteinkalke mit rötlichen Starhembergkalk-Zwischenlagen verteten. Südlich der Triesting fiel nur eine von einer Korallenkalklage begleitete Starhembergkalklage auf; sie befindet sich SSW der Station Hirtenberg, 15 m über Tal.

Der Brachiopodeninhalt des Starhembergkalkes entspricht i. a. jenem der Kössener Schichten. Vom Steinkamperl sind folgende Brachiopodenformen bekannt: *Rhaetina gregaria* (Suess), *Rhaetina ovalis* Pearson, *Rhaetina pyriformis* (Suess), *Zugmayerella uncinata* (Schafhäütl), *Osmarella starhembergica* (Zugmayer), *Fissirhynchia fissicostata* (Suess) und *Laballa suessi* (Zugmayer). Bemerkenswert ist der Fund einer *Worthenia* sp., der Herrn Knöppel, St. Veit, im Dachsteinkalk des Steinkamperls geglückt ist. In der Sammlung des Herrn Knöppel befinden sich auch die von ihm im roten Jurakalk des Steinkamperls gefundenen Klauskalkammoniten *Holcophyloceras* sp., *Peltoceras* sp. und *Reineckia* sp. sowie ein Seeigel der Gattung *Collyerites*. Das steil ostfallende Gestein der Jurakalkrippe streicht bei Haus Hirtenberg Nr. 3 (Lebschik) gegen Süden aus und findet südlich der Triesting seine Fortsetzung. Es steht hier östlich der Bahnstation

Hirtenberg in 30 m Mächtigkeit an und ist reliktsch auch noch nördlich der Bahnböschung anzutreffen. Man erkennt, daß die Jurakalkvorkommen zu beiden Talseiten durch eine etwa 100 m betragende, linksseitige Blattverschiebung getrennt sind, die an eine, dem Triestingtal folgende, WNW—ESE streichende Störung gebunden ist. Ihr mag es zuzuschreiben sein, daß die rhätischen Ablagerungen S der Triesting i. a. ein inverses, westliches Einfallen aufweisen.

Eine NE—SW-streichende Störung grenzt S der Triesting den Jurakalk schräg vom jenem Dachsteinkalk ab, der die südliche Fortsetzung der Dachsteinkalkrippe N der Kirche Hirtenbergs bildet.

Das normal Hangende dieser Dachsteinkalkrippe N der Triesting bilden die fossilreichen Kössener Schichten, wie sie im Garten des Hauses Enzesfeld Nr. 103, nahe des Kalkofenweges, anstehen. Gegen das Wiener Becken sind diese Kössener Schichten von einem nur sehr geringmächtigen bunten Jurakalk überlagert.

Beim Bau des Tennisplatzes in Enzesfeld wurde an dessen NW-Eck ein knolliger, roter bis ocker gefärbter Enzesfelder Kalk freigelegt. Herr Förster NEITZ, Hernstein, fand darin die Ammoniten *Phylloceras capitanoi* (CATULLO) und *Lytoceras* sp. (det. KRYSŤYN) und Herr KRYSŤYN die Ammoniten *Coroniceras* sp. und *Lytoceras* sp. (det. KNÖPPEL). Auch der Brachiopode *Euxinella subrimosa* (SCHAFHÄUTL) ist in diesem Gestein enthalten. Der Enzesfelder Kalk dieses Aufschlusses entspricht somit dem Lias Beta bis Lias Gamma drei (= Unteres Sinemur).

Die Oberfläche des erstgenannten *Lytoceras*-Steinkernes, der einen Durchmesser von 20 cm aufweist, ist als Zeichen der Transgression des Jungtertiärmeeres von Bohrmuschellöchern übersät.

Wie aus dem im Felsen des Schloßberges Enzesfeld gefundenen Ammoniten *Procerites* sp. und *Reineckia* sp. (col. KNÖPPEL, det. KRYSŤYN) hervorgeht, dürfte hier neben dem Enzesfelder Kalk auch Klauskalk vorliegen.

Am Teufelsmühlstein SW der im Tal gelegenen Fabrik Jos. KEIM und Sohn ist der Dachsteinkalk oolithisch ausgebildet und finden sich darin gelegentlich Megalodonten.

Bei einer Revisionsbegehung am Südhang des Pfarrkogels (K. 470) wurde erkannt, daß hier der Dachsteinkalk von geringmächtigen Kössener Schichten und dieser von einem spätigen, hellgrauen Oberrhätalk überlagert wird. Ausgewitterte Fossilien daraus finden sich an der Wiese ca. 500 m SE Kote 470, und zwar *Rhaetina gregaria* (SUESS), Riffkorallen, Bryozoen, Spongien; auch eine Cyclolithes-ähnliche Einzelkoralle war enthalten.

Blatt 77, Eisenstadt

Bericht 1978 über die Aufnahme von Großaufschlüssen in den tertiären und quartären Ablagerungen auf Blatt 77, Eisenstadt

VON RUDOLF GRILL (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr wurden die durch den Ausbau der Burgenland-Schnellstraße S 31 bisher geschaffenen Aufschlüsse studiert und bemustert.

Im Gebiet nördlich Hirm entstanden die ersten großen Einschnitte, durch die Schichten des Mittelpannons teilweise sehr gut aufgeschlossen wurden. Etwa 1,5 bis 2 km NE der Kirche war durch die Auffahrt Hirm ein Paket grüngrauer Tonmergel mit Congerienpflastern und einer Ostracodenfauna mit *Cyprideis heterostigma obesa* (REUSS), *Cyprideis heterostigma sublittoralis* (POKORNY) *Hemicytheria brunensis* (REUSS) und *Erpetocypris*-Bruchstücken (Bearbeitung Dr. T. CERNAJSEK) zu sehen. Etwa 1 km NNW Hirm, im Bereiche der Überführung der Straße Hirm—Zillingtal, wechsellagern Ton-